

vergleich mit der neuen LPG Halbendorf zustande. In einer gemeinsamen Vorstandssitzung wurde Abschnitt für Abschnitt des Briefes des Genossen Walter Ulbricht an die Genossenschaftsbauern durchberaten und Bilanz gezogen, was jede LPG bisher getan hat. Beide Vorstände wurden sich darüber klar, daß nicht nur genossenschaftlich geerntet wird, sondern auch die Herbstbestellung auf großen Flächen und auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Fruchtfolge genossenschaftlich durchgeführt werden muß. Skerbersdorf konnte Halbendorf auch gute Erfahrungen beim Aufbau einer genossenschaftlichen Viehhaltung, beim Um- und Ausbau von Ställen, und Scheunen und bei der Schaffung einer guten Futtergrundlage vermitteln. In Halbendorf wurde der Anfang mit Hühnern und Schweinen gemacht. Auch Fragen der planmäßigen Qualifizierung der LPG-Mitglieder und der Anwendung des Leistungsprinzips wurden beraten.

In diesem Leistungsvergleich haben nicht nur die Halbendorfer, sondern auch die Bauern aus Skerbersdorf viel gelernt. So schloß sich Skerbersdorf dem Aufruf der Genossenschaftsbauern aus Halbendorf an, als diese alle LPG zur verlustlosen Einbringung der Ernte und zur vorfristigen Erfüllung des Staatsplanes in Getreide aufgefordert hatten. Man spürte dabei den Stolz der jungen Genossenschaftsbauern, als sie ihre ersten Ergebnisse denen der erfahreneren Genossenschaftsbauern gegenüberstellten. Diese von der Parteiorganisation der LPG in Skerbersdorf organisierte kameradschaftliche Zusammenarbeit hat mit dabei beigetragen, daß inzwischen in Halbendorf sechs Einwohner, davon drei Genossenschaftsbauern, Kandidaten der Partei wurden. Die enge Zusammenarbeit und sozialistische Hilfe ist um so notwendiger, als es in der Mehrzahl der LPG Typ I, trotz der im ersten Halbjahr 1960 annähernd 1200 der besten Genossenschaftsbauern als Kandidaten in die Partei aufgenommen wurden, keine Parteiorganisationen gibt.

Die guten Beispiele täuschen uns nicht darüber hinweg, daß viele Parteiorganisationen in den LPG eine weitaus stärkere Hilfe von den Kreisleitungen benötigen und zum Teil auch kadermäßig verstärkt werden müssen. Nach dem 8. Plenum wurden deshalb über 150 Genossen Industriearbeiter, die zum größten Teil Erfahrungen in den Agitationsbrigaden gesammelt hatten, für die ständige Parteiarbeit im Dorf geschult und in die vollgenossenschaftlichen Dörfer delegiert.

Die Verantwortung der Genossen in den Räten

Alle Kreisleitungen haben bei der Verbesserung ihrer Leitungstätigkeit Fortschritte erzielt. Dennoch wurde in einigen Kreisen zugelassen, daß die Genossen und Mitarbeiter im Staatsapparat wieder in den alten bürokratischen Arbeitsstil verfallen sind. Die Bezirksleitungen halten durch Beratungen mit den Parteisekretären des Rates des Bezirks, und der Räte der Kreise, die Parteileitungen zu befähigen,* ihre erzieherische Aufgabe besser zu erfüllen. Die Sekretäre der Bezirksleitung erläuterten, in Parteiversammlungen, in den Abteilungen des Rates des Bezirks die Beschlüsse der Partei und halfen damit, „eine kritische Atmosphäre unter den Staatsfunktionären zu schaffen“. Die Ergebnisse in der Marktproduktion und das hohe Tempo in der Getreideernte zeigen, daß die Mitarbeiter des Staatsapparates ihre Arbeitsweise verbessert haben. In den Kreisen gibt es heute eine konkretere Einschätzung der Lage und eine genauere Kenntnis der Auffassungen und Meinungen in den Dörfern.. * * V

Wie arbeiten zum Beispiel die Genossen im Rat des Kreises Luckau? Bereits auf der Kreisdelegiertenkonferenz trugen sowohl der Ratsvorsitzende, Genosse Wolf, als auch der Parteisekretär, Genosse Amkreuz, die Konzeption der staatlichen Organe des Kreises bei der Erziehung ihrer Mitarbeiter im Prozeß der Organisierung der genossenschaftlichen Arbeit vor. Durch das monatelange Ge-